

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 7

Artikel: Wer Waldheim wirklich half
Autor: Hofer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer Waldheim wirklich half

Von Bruno Hofer

Mut hat er bewiesen. Ohne Umschweife hat er es ausgesprochen. Vor laufender Kamera und eingeschalteten Mikrofonen. Und erst noch anlässlich eines offiziellen Besuchs der Schweiz: Franz Vranitzki, so-

Eine Aktionsgemeinschaft «Mut zur Tat» soll dem Vernehmen nach kurz nach Abreise des österreichischen Bundeskanzlers Vranitzky aus der Schweiz sehr rührig geworden sein. Es begann mit Leserbriefen, zuerst gedruckt in konservativen Blättern («Hat Waldheim wirklich Verbrechen begangen?»), dann auch in auflagenstarken Publikationen («Wahrheiten zu Waldheim»). Später erschienen umfangreiche, tiefeschürfende Zeitungsartikel zum Thema Waldheim, die in der Aussage gipfelten: «Eigentlich sollte die Schweiz Waldheim einladen – aus humanitären Erwägungen.»

zialistischer Bundeskanzler des Nachbarlandes Österreich, meinte: «Die Sache um Waldheim ist mir lästig, sehr lästig!»

An einer Pressekonferenz in Bern präsentierte die «Aktion Mut zur Tat» kurz danach die Ergebnisse einer Umfrage, aus denen hervorgeht, dass die Schweizer nichts gegen Bundespräsident Waldheim hätten. Aus humanitären Erwägungen, durch die ja auch die asylopolitische Tradition der Schweiz geprägt sei, würde es unserm Land – so die «Aktion Mut zur Tat» – gut anstehen, unserem östlichen Nachbarland in freundschaftlicher Verbundenheit einen Dienst zu erweisen, indem es Kurt Waldheim zu einem Staatsbesuch einlädt. Damit könnte Herr Waldheim endlich aus seiner aussenpolitischen Isolation gelöst werden.

Eine gezielte Indiskretion aus dem EDA, die in einer sehr auflagenstarken Zeitung unter dem Titel erschien: «EDA plant Staatsempfang für Kurt Waldheim», löste zum allgemeinen Erstaunen keine Protestwelle aus. Jetzt war es soweit: Das erste Telegramm ging aus Bern nach Wien: «Einladung Waldheim könnte klappen.» Natürlich war noch Aufklärungsarbeit nötig. Beschwörungen nachbarschaftlicher Freundschaftsbeziehungen zu Österreich wechselten mit Brandmarkungskampagnen gegen Nazi-Deutschland. Immer wieder wurde der «humanitäre Aspekt» des Staatsempfangs betont. Die etablierten Parteien begannen sich einzuschalten. Eine Abordnung bürgerlicher Parlamentarier suchte die Spitzen der Nationalen Aktion auf und versprach, ihnen mit bürgerlichen Spenden das Defizit von zurzeit 80 000 Franken stillschweigend zu «regeln», wenn nur ja nicht die NA als Befürworter dieses Waldheim-Besuchs aufträte.

Rabatt zugestanden

Hinter den Kulissen liefen allerdings die Verhandlungen mit Österreich auf Hochtouren. Dabei ging es jedoch nicht um Festivitäten im Rahmen dieses Besuchs, sondern EMD-Experten handelten beim aktuellen Rüstungsgeschäft «Ersatz der geländegängigen Haflinger durch mit Katalysatoren ausgerüsteten Puch» einen Zusatzrabatt heraus. Willkommene Argumentationshilfe boten parlamentarische Vorstösse aus dem Kanton Aargau, von Bruno Hunziker (FDP-Parteipräsident) und Willy Loretan, wonach man nun wirklich nicht den Österreicher, sondern den englischen Landrover hätte nehmen sollen. Österreich tauchte mit dem Preis.

Wirklich vom Fleck kam aber die Sache erst, nachdem sich die österreichische Fremdenverkehrswerbung zu einem Verzicht auf Werbung in den USA hatte bewegen lassen und so der Schweiz im Dollarraum einen grossen Wettbewerbsvorteil verschaffte. Dies war umso willkommener, als der Schweizer Tourismus im letzten Jahr einen Logiernächterückgang in Kauf nehmen musste.

Österreich lenkte aber gern ein, weil die Schweizer Waldheim-Einladung mit ihrer deblockierenden Wirkung rasch eine Zunahme einer anderen attraktiven Kategorie von Reisen zur Folge hatte: der Staatsbesuche.

Schweiz blockiert

Die Sache lief. Einladung, Landung in Kloten, Fahrt mit Staatskarossen nach Bern, roter Teppich, geschmücktes Bundeshaus, Fernsehen, Fotografen, Radio, Applaus, Blumen, fahnentragende Kinder, Reden, Beschwörungen, Dankbarkeit auf allen Sei-

ten; die Tränen in Waldheims Augenwinkeln wurde das meistpublizierte Bild dieses Anlasses.

Österreich war endlich deblockiert. Waldheim reiste kurz darauf nach Rom (diesmal zum italienischen Staatspräsidenten), Bonn, Paris, Kopenhagen, Brüssel und Tokio. Und nur wenig später wurde er im Weissen Haus in Washington empfangen.

Alles war, als hätte es den Waldheim-Spuk nie gegeben. Ein international anerkannter Staatsmann begab sich auf Reisen, sein Renommee ausspielend, aus seinem grossen Erfahrungsschatz Weisheiten in Toasts bei Tisch zum besten gebend.

Nur eines war anders: Man hörte nichts mehr von Auslandsreisen schweizerischer Bundesräte. Das Land, das Waldheim half, wurde geächtet in aller Welt. Denn natürlich wurde durch Waldheims Einladung dessen Vergangenheit nicht ausgelöscht, nur konnten die andern Staaten Waldheim nicht mehr abweisen, nachdem das neutrale Land Schweiz den Bann gebrochen hatte. Um aber die eigene Glaubwürdigkeit und die Distanz zu Hitler-Deutschland zu demonstrieren, musste trotzdem ein Exempel statuiert werden. Die Schweiz wurde also nicht mehr eingeladen.

Reiselust gebremst

Und plötzlich erinnert man sich. Hatte da nicht kurz vor dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Franz Vranitzki eine Politikergruppe um den Zürcher SVP-Nationalrat Christoph Blocher lauthals die Reisetätigkeit von Bundesräten kritisiert? «Bundesrat Stich besucht Indien, Bundesrätin Kopp besucht die USA, Bundesrat Cotti besucht Holland» und so weiter, und so weiter, wobei die Aufzählung jeweils in der betrüblichen Feststellung gipfelte: «Und dies alles in so kurzer Zeit, dass teilweise nicht einmal mehr normale Bundesratssitzungen abgehalten werden konnten.» Merke: Fehlt einer der Sieben, entscheidet der Rumpfbundesrat abnormal.

Erst Jahre später wird ein Journalist schreiben, dass die «Aktion Mut zur Tat», die die Einladung Waldheims vorangetrieben hatte, identisch gewesen sei mit jener Parlamentariergruppe, die kurz vor dem Vranitzki-Besuch die Reisetätigkeit von Schweizer Bundesräten kritisiert hatte. Doch das interessierte, nach so langer Zeit, niemanden mehr.

Der Artikel wurde nie publiziert.

